Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1952)

Artikel: Nilpferd-Kinder
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987948

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

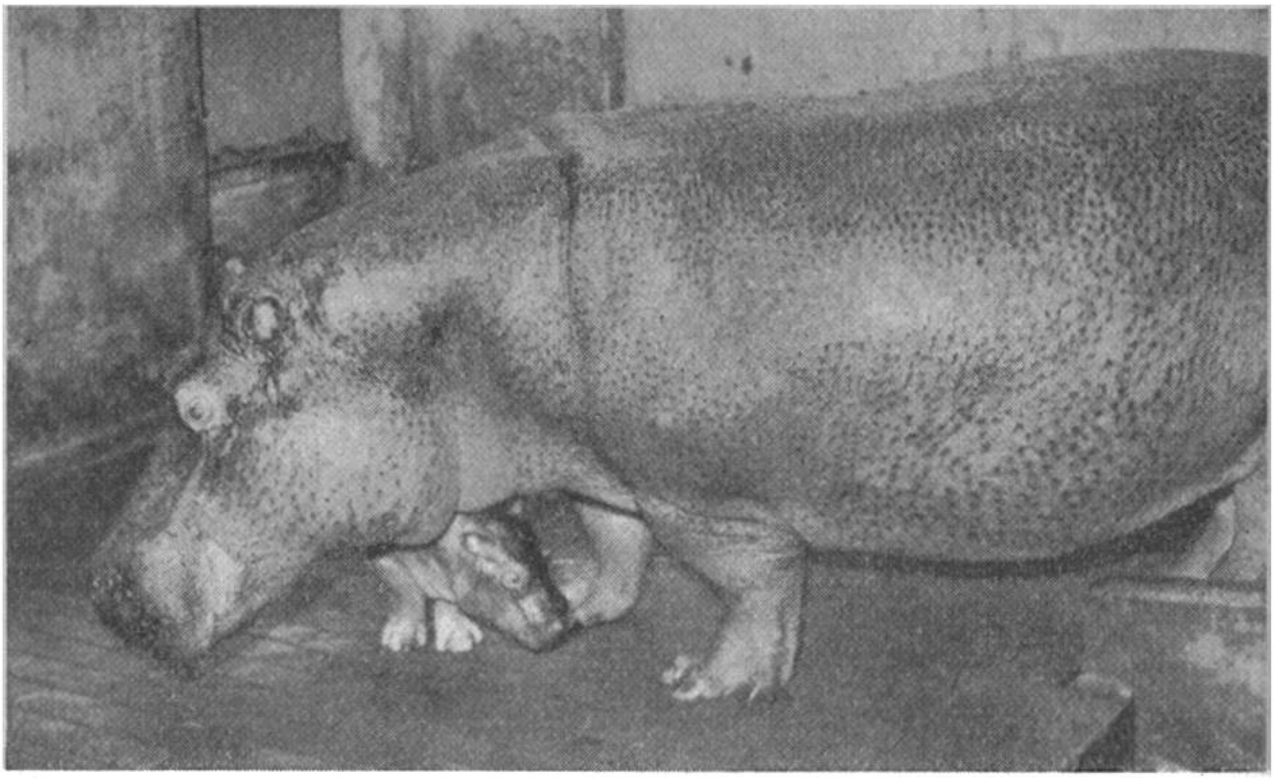
sonst üblich ist. Wer eine Schweizerschule im Ausland besucht, muss also mehr leisten, als der gleichaltrige Kamerad in einer andern Schule. Dafür geniessen die Schweizerschulen im Ausland aber auch einen ausgezeichneten Ruf, und nicht umsonst ziehen es selbst viele ausländische Eltern vor, ihre Kinder in diese statt in diejenigen des eigenen Landes zu schicken.

Die Schulen kosten unsere Kolonien im Ausland sehr viel. Zum Bau oder Ankauf und zum Unterhalt der Schulhäuser, zur Besoldung der Lehrer usw. braucht es beträchtliche Mittel, die nur zum Teil durch die Schulgelder gedeckt werden. Hochherzige Auslandschweizer haben, weil sie die Bedeutung ihrer Schulen nicht nur für die Auslandschweizerjugend, sondern auch für das Ansehen der schweizerischen Erziehung im Ausland erkannt haben, diesen Institutionen immer wieder bedeutende Mittel geschenkt. Ausserdem steht den Schulen seit Jahren ein Hilfskomitee in der Heimat bei; dieses ist vom Schweizerischen Lehrerverein, der Stiftung Schweizerhilfe und dem Auslandschweizerwerk der NHG gebildet worden. Seit 1947 hat auch die Eidgenossenschaft ihre Hilfe an die Schweizerschulen im Ausland vermehrt. Die Hingabe, mit der die Schulen von den Kolonien, von Privaten und Behörden und nicht zuletzt von ihren initiativen Lehrern betreut werden, hat sich gelohnt. Die Kolonien, welche das Glück haben, eine eigene Schule zu besitzen, wie auch wir Inlandschweizer dürfen auf diese Bildungsstätten stolz sein. Ihnen verdanken wir es, dass auch in der Fremde junge Menschen in einem Geiste geschult werden können, der für den guten Schweizernamen Ehre einlegt.

Ernst Mörgeli

NILPFERD-KINDER

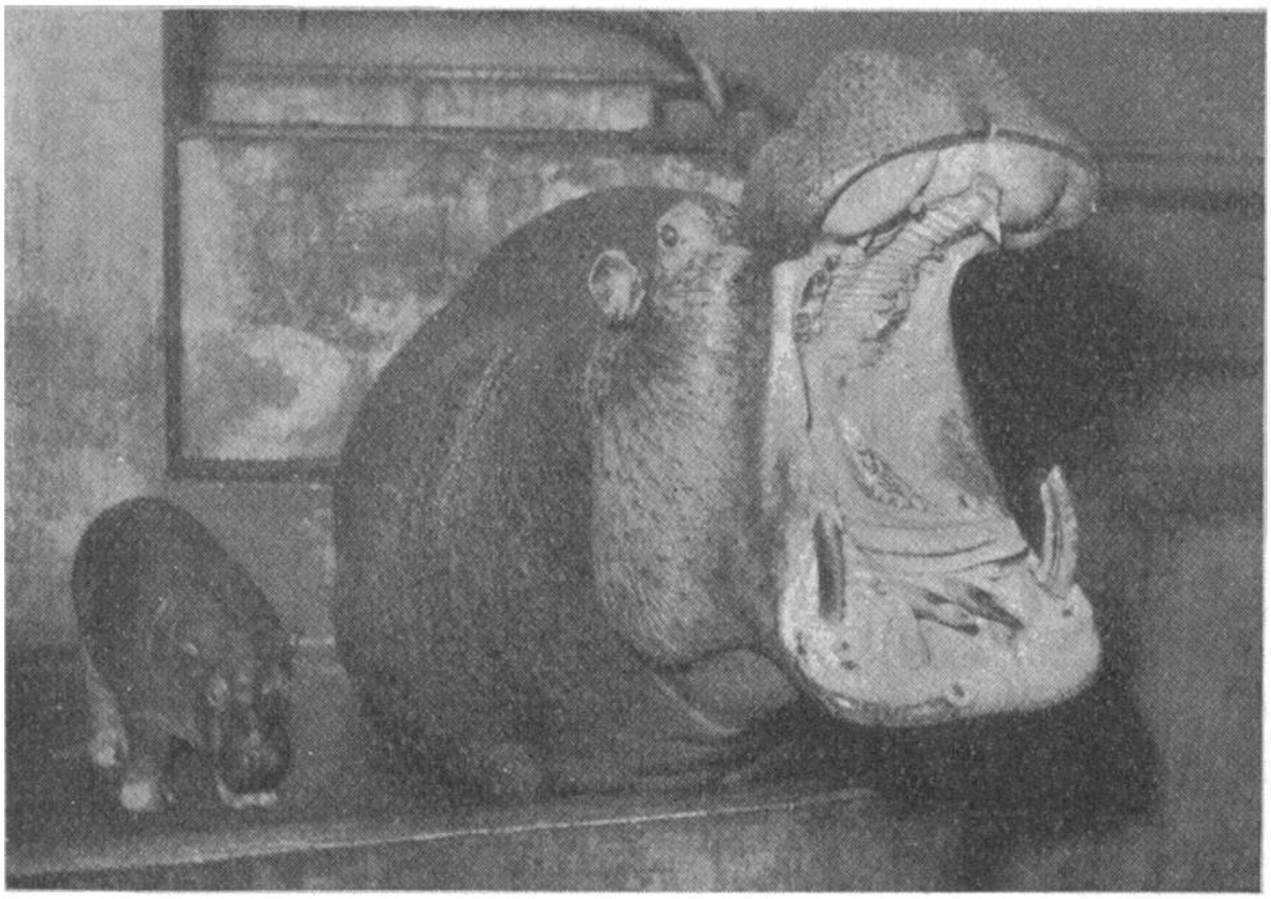
Von allen vierbeinigen Säugetieren sind die Nilpferde die einzigen, welche ihre Jungen unter Wasser zur Welt bringen. Das erste, was diese ungefähr 40–50 kg schweren Neugeborenen tun müssen, ihre erste entscheidende Leistung besteht darin, mit aller Kraft nach der Oberfläche zu strampeln, um



Das neugeborene Nilpferd im Schatten seiner etwa 2 Tonnen schweren Mutter.

Atem zu holen. Haben sich ihre Lungen mit Luft gefüllt, so können sie ohne Anstrengung an der Oberfläche bleiben; aber um an die Milchquelle zu gelangen, müssen sie bis zu der auf dem Grunde des Gewässers ruhenden Mutter tauchen, die beim Säugen eine seitliche Lage einnimmt. Anfänglich ist die Tauchfähigkeit bei dem kleinen Säugling gering; er kann zunächst nur wenige Sekunden unter Wasser bleiben und muss dann jedesmal wieder an der Oberfläche Luft holen. Glücklicherweise hält sich die Mutter nicht in grosser Tiefe auf. Sie bevorzugt in der Regel seichtes Wasser von 1–2 m Tiefe. Nur wenn Feinde drohen, taucht sie weiter hinunter, oder wenn geeignete Untiefen fehlen, schwimmt sie auch im tiefen Wasser. Dabei darf das Kleine ihren breitgewölbten Rücken als Floss benützen. Früher glaubte man, dass die jungen Nilpferde auch auf dem Lande von ihren Müttern getragen würden, und es gibt alte Darstellungen von Nilpferden, die durch den Urwald ziehen und dabei ihre Jungen mittragen.

Das Nilpferd, das unter Umständen über 2000 kg schwer wird und neben dem Elefanten zu den populärsten Schau-



Die gewaltigen Zähne dienen nicht zur Nahrungsaufnahme, sondern zur Verteidigung.

tieren der grösseren Tiergärten gehört, braucht heute kaum mehr im Freien eingefangen und importiert zu werden, weil es sich in Gefangenschaft häufig fortpflanzt, so dass gute Zuchten mit ihrem Überfluss andere Tiergärten zu versorgen in der Lage sind.

Wenn Nilpferde in der Freiheit ihr riesiges Maul aufreissen, wobei die gewaltigen Elfenbeinzähne sichtbar werden, so ist das nicht ein Zeichen von Schläfrigkeit, sondern ein ernstzunehmendes Warnsignal, welches Feinde von Zudringlichkeiten abhalten will. Auch im Zoo ist diese Drohgebärde gelegentlich zu beobachten; bei zahmen Tieren aber bedeutet das Maulaufreissen eine Bettelgebärde, und meistens fällt es auch nicht schwer, ein Stück Brot oder eine gelbe Rübe in den gähnenden Trichter zu werfen. Käsestückchen und Wurstzipfel werden aber regelmässig ausgespuckt, da Nilpferde reine Pflanzenfresser sind. H.